

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Dienstag, 4. Oktober 2011 18:15
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_076: die Befreiung vom Materiellen

Liebe Liste,

die Ausführungen über den realen Geist (die Gedanken aus Gott) in allen Arten der Materie (Mineral-, Pflanzen-, Tier-Reich) hat der hohe Engel Raphael mit dem Römer Agrikola nun nahezu abgeschlossen: Diese Aussprache erstreckt sich über mehrere Kapitel (ab Kapitel 68) und nun gibt Raphael noch eine Aufklärung über **die Befreiung vom Materiellen**. Siehe dazu den Text des Kapitel 76 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes der Neuoffenbarung von Jesus durch Seinen Schreiber (Sekretär) Lorber.

[GEJ.07_076,01] Sagte Agrikola: „Siehe, nun bin ich schon wieder um ein bedeutendes heller, und ich erinnere mich nun so einiger Sätze des alten weisen Plato. Der forschte lange dem Geistwesen Gottes nach und bekam endlich einmal ein Gesicht wie in einem hellen Traume. Da ward es ihm angedeutet, daß er Gottes Geistwesen schauen werde. Da kam es ihm vor, daß alles um ihn zu Feuer und Licht ward. Er selbst wurde ganz wie förmlich aufgelöst, ohne jedoch sein vollstes Bewußtsein dabei einzubüßen. In diesem Feuer aber empfand er kein Brennen, sondern nur eine mächtige, höchst entzückend wohltuende Liebe- und Lebenswärme, und eine Stimme gleich der reinsten Harmonie einer wohlklingenden Äolisleier (Windharfe: die Saiten werden vom sanften Wind zum Schwingen gebracht) sprach aus dem Feuer- und Lichtmeere zu ihm: ‚Sieh und fühle das Geistwesen Gottes und fühle und schaue dich selbst in Ihm und durch Ihn!‘ Und Plato sah nun seine Form als Mensch und sah um sich aber noch zahllose Formen seinesgleichen. In diesen Formen aber entdeckte er noch in kleinsten Bildern, die alle lebten, eine Unzahl anderer Formen, die aber alle zusammen nur eine Menschenform ausmachten. Und siehe, deine Erklärung hat eine große Ähnlichkeit mit dem Gesichte des großen Weltweisen, der in aller gebildeten Welt gar sehr bekannt ist!

Gott der Herr ist erst, seit ER das Fleisch der Erde als die Person JESUS angenommen hat, für die Menschen ein "schaubarer Gott" geworden: in Jesus wurde Gott Mensch (hat die Menschengestalt selbst angenommen).

Zur Zeit des Philosophen Plato (um die 500 Jahre vor Christus) konnte Gott von den Menschen des gesamten Kosmos (nicht nur der Erde) nicht als Person, sondern nur als unsagbar starkes und herrliches Feuer und Licht wahrgenommen werden: das Urfeuer in seinen Emanationen a) Liebe (Wärme), b) Weisheit (Licht) und c) Geist (Willenskraft des Urfeuers); das ist die Trinität Gottes, des EINEN.

[GEJ.07_076,02] Nun, das von Plato gesehene Feuer und Licht haben auch sicher nicht seine fleischlichen Augen gesehen, sondern nur die Augen seines Geistes, und so denke ich (Agrikola) mir nun: Wenn ich einst selbst werde geistiger geworden sein, so werde auch ich im Geiste gleich Plato dasselbe Feuer und Licht erschauen, was er erschaut und gefühlt hat. – Habe ich da recht oder unrecht geurteilt?“

[GEJ.07_076,03] Sagte Raphael: „Oh, ganz recht und ganz richtig hast du da geurteilt, und ich kann dir dazu nichts anderes sagen als: Die Sache verhält sich so ziemlich also! Doch Plato war ein Heide und konnte nicht zu jener ganz klaren Anschauung und Wahrnehmung gelangen, zu der ein Mensch nach der Lehre Gottes des Herrn gelangen kann. Doch um dir hier noch so manchen sehr anschaulichen Beweis über das allein wahre und allerrealste Etwas des reinen Geistes zu geben, will ich dir noch einige Experimente des reinen Geistigen zum besten geben, und so gebe denn nun abermals sehr wohl acht auf alles, was ich dir mit der allergnädigsten Zulassung des Herrn noch zeigen werde!

Raphael macht eine sehr bedeutende Aussage: **Nur wer sein Leben (Denken und Handeln) nach der Lehre Gottes des Herrn - es ist Jesus - ausgerichtet**

hat, kann Gott als Menschengestalt schauen.

Auch das bedeutet: Erst seit es die Lehre Gottes durch Jesus gibt, ist Gott ein schaubarer Gott für die Menschen. Ein Heide (Nicht-Christ) kann Gott in Menschengestalt nicht schauen, denn die Lehre Jesu und die Person Jesu gehören zusammen, so zusammen, wie ein Gefäß (Person) mit seinem Inhalt, das ist die Lehre der Person, das ist die Person, die aus ihrem Innersten heraus lehrt.

[GEJ.07_076,04] Sieh, was uns da nun umgibt, ist pure, ganz wohl durchsichtige Luft, und du kannst nun deine Sinne anstrengen, wie du willst, und du wirst darin nichts entdecken als höchstens eine Menge Mücken und allerlei Fliegen durcheinander schwärmend, hier und da einen größeren Käfer oder gar einen Vogel! Aber ich (Raphael) will dir nur auf eine kurze Zeit die innere Sehe deiner Seele (das 2. Gesicht = das Sehen mit den Augen der Seele) eröffnen, und du wirst staunen, was du in dieser unserer atmosphärischen Luft alles zu Gesichte bekommen wirst.“

Mit dem 1. Gesicht (Sehen mit den Augen des Leibes) kann der Mensch das Feinstoffliche (das Substantielle) nicht sehen, sondern nur das Grobstoffliche (die grobe Materie).

Das ist auch der Grund, weshalb die Astronauten, die auf dem Mond waren, mit den Augen ihres Leibes "Mondmenschen" nicht sehen konnten, denn - soweit bekannt - sind nur auf dem Planeten Erde die Menschen im Fleisch, d.h. grobstofflich-materiell.

Auf den anderen Himmelskörpern sind die Menschen feinstofflich-materiell und können deshalb nur mit dem 2. Gesicht (den Augen der Seele) gesehen werden.

Weil die so überaus materialistischen Wissenschaften das nicht wissen und auch nicht wissen wollen, wird die irrige Ansicht vertreten, dass es auf anderen Himmelskörpern keine Menschen gäbe.

Diese Unwissenheit geht so weit, zu behaupten, dass das Dasein des Menschen auf dem so genannten "unwichtigen" Planeten Erde eine "zufällige" Erscheinung im Gesamtgeschehen des Kosmos sei. Mit dem Wissen über die tiefen Offenbarungen von Jesus durch Seinen Schreiber Lorber ist das Wissen der Wissenschaften schlichtweg eine irre (eine unwissende) Vorstellung des materialistischen Denkens.

[GEJ.07_076,05] Sagte Agrikola: „Himmlischer Freund, tue du das, und was mir da frommt, das soll in kurzer Zeit vielen Tausenden frommen!“

[GEJ.07_076,06] Sagte Raphael: „Ganz gut, ich darf es ja nur wollen, und du stehst nun schon auf dem Punkte, auf dem ich dich habe haben wollen. – Was siehst du nun alles in der Luft?“

[GEJ.07_076,07] Sagte Agrikola: „Ah, höre, das ist unbeschreiblich! Diese endlose Menge von Wesen, Pflanzen, Tieren, Gegenden und sogar Menschengestalten! Und ich sehe auch eine zahllose Menge von sehr kleinen leuchtenden Würmchen durcheinanderzucken und -schweben, und bald da und bald dort ergreift sich ein Bündel, und im Augenblick wird irgendeine volle Form daraus; aber sie bleibt nicht lange und geht gleich wieder in eine andere Form über. Licht ist überall, nur haben die Dinge wenig Bestand und verändern sich bald wieder; nur einige Gestalten halten nun in der angenommenen Form länger an. Nein, bei dieser Anschauung könnte ein noch so kräftiger Kopf voll Schwindels werden!“

Mit den Augen seiner Seele (2. Gesicht) sieht Agrikola die riesengroße Vielfalt und Anzahl der feinstofflichen Wesen, die sich in der Atmosphäre der Erde (der irdischen Luft) aufhalten.

So wird auch verständlich, dass ein vollendeter Mensch, ein gewordener Engel, ein wahres Kind Gottes (z.B Raphael) mit der Kraft seines Geistes das Feinstoffliche in der Luft zu grobstofflichen Gegenständen und auch zu irdischen (grobstofflichen) Lebewesen verdichten kann: Materialisation genannt und damit für das 1. Gesicht (Augen des Fleisches) schaubar.

[GEJ.07_076,08] Ja, was sind denn diese myriadenmal Myriaden Leuchtwürmchen, und was sind diese zahllosen sich stets neu bildenden Formen und Gestalten aller Art und Gattung? Und greife ich unter sie hinein und will mir eine solche Form oder Gestalt festhalten, so habe ich durchaus nichts in der Hand! Ah, das ist denn eine wahre Lebensfopperei!“

[GEJ.07_076,09] Sagte nun Raphael: „Nun, so warte also nur noch ein wenig, und du sollst gleich etwas Beständigeres davon haben!“

[GEJ.07_076,10] Hier kamen allerlei Vögel und sogar auch Fische, wie in der Luft fliegend und schwimmend, in die Nähe des Römers, und dieser fing sich einen Vogel und einen gar seltsamen Fisch und hielt sie in seinen Händen.

Raphael materialisiert nun feinstoffliche Lebewesen, die hier in der umgebenden Luft anwesend sind (Tiere: einen Vogel und einen Fisch) zu grobstofflichen Lebewesen und dadurch nun sichtbar für die Augen des Leibes des Agrikola (1. Gesicht).

[GEJ.07_076,11] Als er diesen Fang gemacht hatte, da sagte er (Agrikola) zum Engel: „Höre, du mein himmlischer Freund, ich habe nun meinen Fang schon gemacht! Mache nun, daß ich die Luft wieder in der Natürlichkeit sehe, und ich will mich überzeugen, ob ich den Vogel und den Fisch noch in meinen Händen habe!“

Agrikola ist überzeugt, dass er hier mit dem 2. Gesicht (Augen der Seele) sieht, nicht mit seinen Augen des Leibes (1. Gesicht).

[GEJ.07_076,12] Sagte der Engel: „Oh, das kann dir gleich gewährt werden! Siehe, nun bist du schon wieder ganz in der natürlichen Luft und kannst deinen Fang nach Muße betrachten!“

[GEJ.07_076,13] Agrikola war nun wieder in seiner ganz natürlichen Ordnung und wollte gleich seinen Vogel und seinen Fisch näher in Augenschein nehmen; aber es befand sich weder ein Vogel noch ein Fisch mehr in seiner Hand.

Hier bestätigt sich, dass Agrikola mit dem 2. Gesicht (Augen seiner Seele) gesehen hat.

[GEJ.07_076,14] Dadurch überrascht, fragte er (Agrikola) den Engel, sagend: „Ja, was ist denn nun mit dem Vogel und mit dem Fische? Wo sind diese nun? Mein ganzes Schauen war denn doch nur mehr ein Traum als irgend etwas in der vollen Wirklichkeit!“

[GEJ.07_076,15] Sagte der Engel: „Oder gerade umgekehrt! Geradewegs warst du früher der wahren Wirklichkeit näher, als du ihr nun bist! Deinen Vogel und deinen Fisch hast du noch, aber nicht in deiner Fleischhand, sondern in deiner Seelenhand, und ich sage dir, daß du diese dir sehr entsprechenden Tiere noch nicht so bald verlassen wirst und sie dich auch nicht; denn siehe, du hast daheim in Rom als ein altstämmiger Patrizier ein Schild, auf dessen Außenseite ein gleicher Vogel mit einer Ähre im Schnabel und ein gleicher Fisch mit einem Wurm in seinem Rachen in Gold abgebildet sind, und weil du noch große Stücke auf solch ein Weltehrenzeichen hältst, so wirst du sie noch nicht zu bald loswerden.

Raphael sagt, dass **das Sehen mit dem 2. Gesicht (Augen der Seele) der wahren Wirklichkeit viel näher ist** als das Sehen mit dem 1. Gesicht (Augen des Fleisches).

Aber selbst das Sehen mit dem 2. Gesicht (mit den Augen der Seele) zeigt nicht die wahre (reine) Wirklichkeit; erst mit dem 3. Gesicht, mit den Augen des Geistes, ist die reine Wirklichkeit des Geistes aus Gott schaubar.

[GEJ.07_076,16] Du hast zwar in der eigentlichen Luft mit den Augen deiner Seele viele Gestalten und Formen geschaut – diese waren Erscheinungen, entsprechend deinen neuen Erfahrungen –; aber du konntest sie noch nicht festhalten. Und wie deine eigenen Gedanken darin stets wechselten und in allerlei Formen übergingen und ausarteten, also stellten sich selbige auch deiner Seele beschaulich dar; aber dein Ehrenschildvogel und -fisch (Agrikola hat ein Wappen am Haus, bzw. Familienwappen), an denen du noch ein festes und großes Wohlgefallen hast, blieben dir noch fest und unverändert in deiner Seelenhand – welche gleich ist der Lust und der Begierde der Seele nach außenhin –, und so du sie auch in ihrer Natürlichkeit sehen willst, so kann ich dir auch noch das bewirken.“

Der feinstoffliche Vogel und der feinstoffliche Fisch sind noch in den Händen des Agrikola, sagt Raphael. Aber der Römer kann sie mit den Augen seines Fleisches (1. Gesicht) nicht sehen, weil er es noch nicht versteht, seinen Willen so zu lenken, dass er damit "materialisieren" (Feinstoffliches zu Grobstofflichem verdichten) könnte.

Noch hat Agrikola Wohlgefallen an seinem Haus- oder Familienwappen, das einen Fisch und einen Vogel enthält. Dieses äußere Wappen ist ihm noch wichtig und das zeigt, dass er noch stark im Natürlichen verhaftet (gebunden) ist.

Die Seele des Agrikola hat noch Lust und Neigungen in seiner Seele nach außen hin. Solange er seine Neigungen der Seele noch nach außen (zur Welt) hin richtet, solange wird er nicht mit den Augen seiner Seele (dem 2. Gesicht) sehen können.

Den feinstofflichen Vogel und Fisch hat Agrikola mit dem 2. Gesicht nur deshalb sehen können, weil er die Fähigkeit des 2. Gesichts vorübergehend von Raphael erhalten hatte.

[GEJ.07_076,17] Sagte Agrikola: „Wenn dir solches sicher auch möglich ist, so tue das! Ich möchte denn doch sehen, ob das mein Vogel und mein Fisch ist! Vielleicht könnte ich dann solch eine barste Weltdummheit leichter loswerden.“

Agrikola erkennt, dass seine Freude - ein Wappen zu besitzen -, eine Weltdummheit ist; er zeigt damit, wie sehr er noch mit seiner Seele am Weltlichen hängt (Weltliches liebt).

[GEJ.07_076,18] Sagte der Engel: „Sieh nach deinen beiden Händen, und du wirst deine Weltehrenzeichen erschauen!“

Raphael materialisiert nun erneut einen Vogel und einen Fisch.

[GEJ.07_076,19] Hier sah Agrikola nach seinen Händen und bemerkte in seiner Rechten den Vogel, eine Art Phönix, und in seiner Linken eine Art kleinen Delphin. Da staunte er gewaltig über diese Erscheinung, fragte den Engel aber gleich, wie er diese beiden ihm lästigen Tiere wohl am ehesten loswerden könnte.

Das Gemüt (die Seele) des Agrikola mag den Vogel nach der Art eines Phönix und den Fisch nach der Art eine Delphin nicht und wünscht, dass beide verschwinden.

[GEJ.07_076,20] Sagte der Engel: „Diese beiden dir ganz unnützen Tiere kannst du dadurch ganz leicht loswerden, daß du dein Herz von ihnen ganz abkehrst und es ganz zum Herrn hinwendest. Wenn du das kannst, so werden dich die beiden Tiere in deiner Seele bald verlassen; in deinen fleischlichen Händen aber können sie nur so lange Bestand haben, als ich sie dir erhalten will. Und siehe, ich will, daß sie weg seien! Und sieh, deine Hände sind nun schon wieder frei! Ich (Raphael) habe dir jetzt alles gezeigt, was dir die innere Wahrheit mehr und mehr erhellen kann; ein Weiteres mußt du von nun an in dir selbst suchen und finden.“

Auch das ist wichtig: Raphael sagt dem Agrikola,

wie man sich von allem Weltlichen, das man in Händen hält (mit dem man sich in Gedanken beschäftigt), befreien kann:

***** das Herz muss vom Weltliche befreit werden; es darf sich nicht für Weltliches interessieren, sich mehr vom Weltlichen belegen lassen,**

***** das Herz muss sich ganz Gott zuwenden; es soll ganz in Liebe bei Gott sein; "alles auf Gott werfen (zuwenden)".**

Diese sehr ausführliche Aussprache wird nun abgerundet indem Raphael Hinweise gibt über den **Prozess (Verlauf) der inneren Umwandlung im Menschen**, siehe hierzu Kapitel 77 (nächste E-Mail).

Herzlich
Gerd